



Achter Gesang.

Ehe die vierte Sonne mit ihren blassesten Stralen
Noch die Stirn der Aurora entfärbet hatte, gieng Sypha
Nach dem Haine, wo Gott das erste Verbrechen gerichtet,
Auf dem Altar, den er da gebaut, den köstlichen Weihrauch,
Seinen aufrichtigen Sinn und gelassenen Willen zu opfern.
Als er mit stillem Gemüthe die große Verheißung durchdenket,
Die mit göttlicher Milde der Richter der ersten Gefallnen
Ihnen gethan, daß einst der Saame des Weibes der Schlange
Sollte den Kopf zerquetschen, und izt anbetend gedachte
Welcher göttlicher Mensch der Sieger Satans seyn müste,
Und im Geist mit verlangendem Arm ihn gläubig umfaßte:
Siehe da lauschte der Tod im Hinterhalte verborgen,
Sah ihn in stiller Betrachtung die Wege des Heiles erforschen.
Einer von seinen sanftesten Pfeilen in Balsam getunket,
Drift ihn ins Herz; die Bande des Leibs von Staube zerbrechen,
Und er sagte die lezten Worte: Welch zuckendes Zittern
Tönet durch meine Nerven wie sanftgerühreter Saiten!
O ich zerfließe! mir schwimmt das Haupt in süßer Betäubung.
Ist es der Tod? wie ist er so leicht! Mein Gott, und mein Vater,
Nimm du, nimm meinen Geist auf! — Wo bin ich? aus welchem Gefängniß
Bin ich entflohn? Ich seh es, die irdische Schal' ist gespalten.
Welche Leichtigkeit fühl ich! ein Stral des Lichts ist nicht leichter;
Und wie hell ist's um mich herum! ich saß in der Dämmerung,